

Werdegang eines Schutzraumes : Kleinschutzraum System Schindler

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Protar**

Band (Jahr): **3 (1936-1937)**

Heft 8

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-362552>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Werdegang eines Schutzraumes (Kleinschutzraum System Schindler)



Abb. 1.

Erste Idee: Das Bild stellt das Modell dar, wie es an verschiedenen Luftschutzausstellungen gezeigt wurde. Der obere, konische Teil, der sich über Boden erhebt, dient als Eingang, Beobachtungs- und Verteidigungsstand und als Gasschleuse für den eigentlichen Schutzraum, der als kugelförmiger Raum sichtbar ist. Er ist bestimmt für 10 bis 12 Mann und enthält die Lüftungseinrichtung.



Abb. 3.

Einbau an Ort und Stelle: Auf diesem Bild erkennt man die gleiche Kugelschale wie in Abb. 2. Sie ist auf der Baustelle auf ein vorbereitetes Betonfundament abgestellt worden. Ringsum wird mit der Armierung der Betonumhüllung begonnen, wovon die erste Eisenlage sichtbar ist. Die Oberfläche des umgebenden Geländes befindet sich auf der Höhe der Einstiegsöffnung.

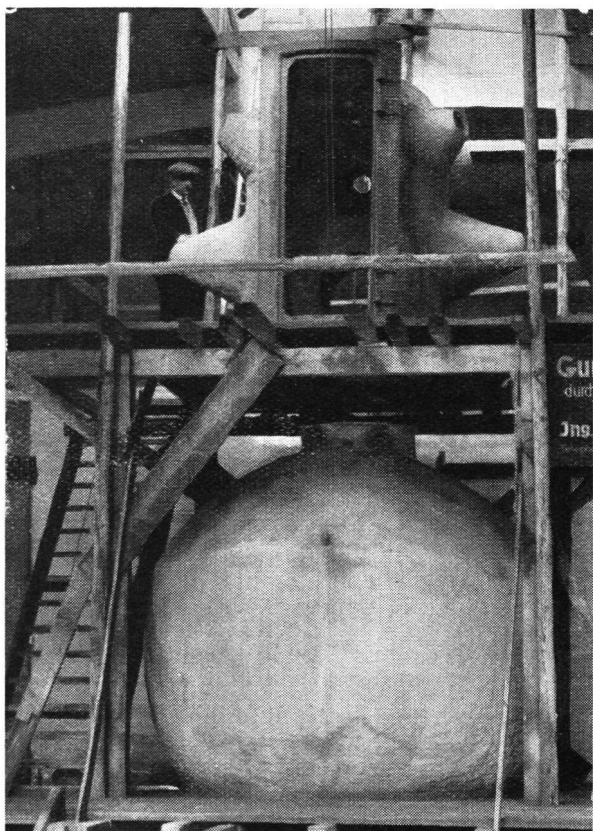


Abb. 2.

Konstruktive Durchführung: Um einen rationellen Bauvorgang zu erreichen, wird die innere Schale in der Werkstatt im Gunitverfahren hergestellt, das heisst, es wird eine enge Armierung mit Zementpflaster vermittelt Pressluft beworfen, wobei die Schlosserarbeiten, wie Türrahme, Deckel, Treppe usw., gleich mit einzementiert werden. Die Warzen am oberen Teil sind die Formen für die Beobachtungs- und Schiessöffnungen. Die Wandungen sind etwa 4 cm stark, das Gewicht der einzelnen Teile so, dass sie per Auto oder Bahn zur Baustelle transportiert werden können.



Abb. 4.

Der fertige Schutzraum: Vom fertigen Schutzraum ist nur der Eingangsraum sichtbar, während die Kugel ganz in der Erde eingegraben ist. Dieser Teil stellt die Ummantelung der in Abb. 2 oben aufgestellten, unregelmässigen Zementschalung dar, und einzig die Türrahme lässt vermuten, dass hier das gleiche Werkstück eingebaut ist. Die offene Panzertüre gewährt einen Einblick in den Beobachtungsraum, von dem auch drei Gucklöcher sichtbar sind.